

die freund vnd außerweleten Gottes Eren vmb Gottes willen, der sie selbst in seynem Reich geeret hat. Eret man alhie die sündhafftige, sterbliche menschen, warumb solt man nicht die selige Geister eren? Vnterscheiden auch die Ere, so Gott allein gepurt vnd die, so [M 2r:] wir seynen Engeln vnd Heiligen Christlicher weise thun sollen, dz wir keins wegs hirin wider Gottes wort heiligen dienst auffrichten vnd derhalben vngütlich der Abgötterey von Secten verdampt werden. Sage zum offtermal, wir wissen von keinem heiligen dienst, wissen aber von der heiligen ere, die in keiner schrift verpoten vnd von der Christlichen kyrchen zu Gottes dienst vnd hōhister ere nützlich vnd löblich geordnet ist, vnd künden ein grosse menge schriftlicher zeugnis aus der alten Lerer büchern herführen, die der Heiligen ere vnd gedechtnis wider alle Secten erhalten. Darbey wir bleiben, die zenckischen springen hoch oder nider. Muß ein besondere plage seyn, dz diese Leute zuuor geschrieben vnd selbst geleret haben, die Heiligen im Hymel bieten Gott fur vns vnd itzt rasen sie vnsynniglich darwider vnd deuten alles zum gifftigsten. Ja, yren Vater den Luter (den sie selbst heilig machen), loben vnd eren sie itzt in yren Schrifften dermassen, als der droben im Hymel sitze, sehe die Engel herab steigen, werd von Propheten gegrüsset, thue Gott dancksagung etc. wie dis seyn Elisa<sup>430</sup> vom erdichten Elia<sup>431</sup> geschrieben.<sup>432</sup> Wer aber im hymel die Engel sihet vnd Got dancket, kan freilich auch Gott bieten etc. Also müssen die Apostel vnd Mârtyrer der Catholischen kyrchen die todten heiligen seyn vnd fur Gott nichts [M 2v:] bieten noch flehen, (denn was solt ein todter bieten?) aber Huß, Luter, Zwingel, Gilgen<sup>433</sup> etc. leben im Hymel in allen freuden, sorgen fur die Euangelischen vnd schaffen yr bestes bey Christo. Da greiffestu, welcher Geist diese Leute treibe.

<sup>430</sup> Philipp Melanchthon. Nach II Kön 2,12–15, wurde Elisa der Nachfolger des Propheten Elia.

<sup>431</sup> Martin Luther.

<sup>432</sup> Die Verwendung des Elia-Epithetons auf Luther findet sich bereits 1520 bei Zwingli. In der Reformationszeit wurde Luther dann immer wieder von unterschiedlichen Personen als neuer Elia bezeichnet. Vgl. Kolb, Luther. Witzel bezieht sich durch die Verwendung des Elisa-Epithetons auf Melanchthon wohl aber besonders auf dessen Gedenkrede auf Luther. Vgl. Bräuer, Melanchthons Leichenrede, in: Beyer/Wartenberg, Humanismus; Oratio in funere D. Martini Lutheri 1546, in: CR 11 (1843), 726–734; De Luthero et aetatibus Ecclesiae 1548, in: CR 11 (1843), 783–788.

<sup>433</sup> Eigentlich steht die Kurzform „Gilgen“ für die Namen „Gilbert“, „Giselbert“ und „Ägidius“. Aus der Mitte des 16. Jahrhunderts ist jedoch keine bedeutende Person aus dem Umfeld der lutherischen wie reformierten Reformatoren, spiritualistischer oder täuferischer Gruppen mit einem solchen Namen nachweisbar. Schon in den vergangenen Absätzen beschäftigt sich Witzel mit der Anrufung der Heiligen und verweist dabei auf Kaiser Julian, der Christus als einen toten Juden bezeichnet habe. Da Witzel hier ebenfalls über die Heiligen und ihre Fürbitte handelt, so scheint mit „Gilgen“ Julian gemeint zu sein. Die Verwendung des Namens „Gilgen“ für Kaiser Julian entspringt dabei wohl einer abschätzigen Polemik, so wie Witzel Zwingli hier „Zwingel“ nennt. Für diese Deutung spricht, dass die Kurzform „Gylche“ für den Namen „Julia“ in Gebrauch war. Vgl. Demandt, Laterculus Notarum, 309.